



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Malaiische Märchen

Hambruch, Paul

Jena, 1922

6. Klugheit siegt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99327)

Tiger gehorchte. Als er die Falle betreten hatte, ließ der Zwerghirsch die Falle zuschnappen und rief: „Elender Bursche, du wolltest Gutes mit Bösem vergelten, nun sollst du sterben!“ Dann holte er die Leute herbei, und die machten ihm den Garaus.

5. Der Tiger und der Schatten

In den Dschungeln befand sich eine Salzlecke, zu welcher sonst alle Tiere des Waldes sich gern begeben hatten. Aber nun fürchteten sie sich, denn seit einiger Zeit hauste dort ein alter Tiger, der täglich eins von ihnen tötete. Eines Tages sagte P'lando, der Zwerghirsch, zum Tiger: „Vetter, warum erlaubst du mir nicht, dir täglich einen Braten zu bringen, dann brauchtest du ja gar nicht auf die Jagd zu gehen?“ Dem Tiger gefiel der Vorschlag, und so begab sich P'lando zu den Tieren, um mit ihnen zu beratschlagen. Doch gelang es ihm nicht, eins von ihnen zu überreden, mitzukommen; nach drei Tagen zog er wieder ab, und in seiner Begleitung befand sich nur Kuwis, ein kleines Flugeichhörnchen. Als sie beim Tiger waren, sagte P'lando: „Ich konnte dir kein anderes Tier mitbringen, denn der Weg wird von einem alten, dicken, fetten Tiger versperrt, auf dessen Kopf ein kleines Flugeichhörnchen sitzt.“ Als der Tiger das hörte, rief er: „Auf! Den wollen wir suchen und forttreiben.“ Die drei machten sich auf die Beine; das Flugeichhörnchen setzte sich auf den Kopf des Tigers, und der Zwerghirsch stieg ihm auf den Rücken. Als sie an einen Fluß kamen, zeigte der Zwerghirsch dem Tiger sein Ebenbild im Wasser und rief: „Schau hin! Da ist der alte, dicke, fette Tiger, von dem ich dir erzählte.“ Als der Tiger das hörte, sprang er ins Wasser, um sein eigenes Spiegelbild anzugreifen, und ertrank auf der Stelle.

6. Klugheit siegt

Der Zwerghirsch P'lando besuchte den wilden Bullen von der Richtung' und sagte zu ihm: „Der Bulle aus dem neuen Gehölz' ist außerordentlich schlecht auf dich zu sprechen,

und wenn er von dir redet, gebraucht er höchst unsaubere und gemeine Ausdrücke." Dann begab er sich zum ,Bullen aus dem neuen Gehölz' und erzählte dem: „Der ,wilde Bulle von der Lichtung' spricht in sehr beleidigenden Ausdrücken von dir." Er wollte sie gar zu gern zu einer Prügelei verheizen. Am nächsten Tage machten die beiden sich auf und trafen sich an der Grenze der Lichtung und des neuen Gehölzes. Und als sie aufeinander losgingen, wurde der ,Bulle aus dem neuen Gehölz' von dem ,Bullen der Lichtung' erschlagen; der Zwerg- hirsch hatte sich indessen auf einen Ameisenhügel gesetzt, um dem Kampfe zuzuschauen und die Gegner gegeneinander zu hehen.

Während des Kampfes bohrten die weißen Ameisen Gänge und Löcher in den Rücken des Zwerghirsches, der auf dem Hügel saß und nun nicht wieder aufstehen konnte. Er bat deshalb den Überlebenden: „Freund Bulle, du bist ja so stark, tu mir die Liebe und zertrample diesen Ameisenhügel." Der ,Bulle der Lichtung' zerschmetterte den Hügel mit den Hör- nern und trabte dann eilends davon, um den Ameisen zu ent- gehen. Der Zwerghirsch war befreit und durchschnitt jetzt dem ,Bullen des neuen Gehölzes' die Kehle, so wie Muhamed es will, und zog dem Leichnam die Haut ab.

Da erschien Rimau, der Tiger, und sprach: „Wollen wir das Fleisch teilen?" Der Zwerghirsch antwortete: „Natürlich, sehr gern!" Als sie mit dem Abziehen der Haut fertig waren, be- gann es zu regnen; der Zwerghirsch bat den Tiger, ihm etliche kräftige Zweige zu schneiden, um einen Schutz gegen den Re- gen zu haben. Der Tiger tat es und nahm sie auf die Schulter, um sie fortzutragen; da das Flußufer aber schlüpfrig und seine Schulter über und über mit Blut beschmiert war, hatte er große Mühe, hochzukommen.

In dem Augenblicke wurde er des Zwerghirsches ansichtig; er fragte ihn: „Aber um Himmelswillen, Freund Zwerghirsch, warum schüttelst du dich so?" Der Zwerghirsch antwortete barsch und grob: „Ich befehle vor Erwartung!" Da meinte der Tiger, der Zwerghirsch habe es auf ihn selbst abgesehen, er

wurde so Kleinmütig, daß er schleunigst in den Fluß sprang und das Fleisch dem Zwerghirsch überließ.

7. Der Elefant wettet mit dem Tiger

In längst vergangenen Tagen waren Gajah, der Elefant, und Rimau, der Tiger, die besten Freunde. Eines Tages kamen sie auf eine Lichtung und trafen dort Lotong, den langgeschwänzten Brillenaffen. Als der Elefant den Affen erblickte, sagte er: „Herr Lotong lärmt einmal wieder ganz ungebührlich; wir wollen ihn vom Baum jagen; fällt er auf meinen Anruf, dann darf ich dich fressen; fällt er bei deinem, dann darfst du mich fressen — nun, wollen wir wetten?“ Der Tiger fragte: „Einverstanden?“ Der Elefant antwortete: „Einverstanden!“ — „Schön,“ sagte der Tiger, „dann probier du es zuerst und drohe ihm.“ Da bedrohte der Elefant den Affen. „Au! Au! Au!“ trompetete er, und allemal, wenn er trompetete, bekam der Affe es mit der Angst. Kopf voraus sprang er von einem Ast zum andern, doch fiel er kein einziges Mal zu Boden.

Schließlich fragte der Tiger den Elefanten: „Nun, Better Elefant, willst du dein Glück nochmals versuchen?“ Doch der Elefant erwiderte: „Nein, danke schön. Du kannst es einmal versuchen; und wenn er herunterfällt, sollst du mich fressen — vorausgesetzt, daß er wirklich herunterfällt!“ Nun ging der Tiger los, er brüllte so laut er nur konnte, duckte sich zu Boden, setzte zum Sprung an und bedrohte so den Affen dreimal. Und der Affe ließ los; er fiel dem Tiger vor die Füße, denn Arme und Beine waren ihm dermaßen vor Schrecken gelähmt, daß er keinen Zweig mehr festhalten konnte. Da sagte der Tiger: „Nun, Freund Elefant, ich glaube, ich darf dich jetzt fressen.“ Der Elefant erwiderte: „Ja, die Wette hast du gewonnen; doch bitte ich dich, mir sieben Tage Aufschub zu gewähren, ich möchte meine Frau und meine Kinder noch einmal sehen und auch mein Testament machen.“ Der Tiger gewährte die Bitte; brummend und bei jedem Schritte seufzend trabte der Elefant nach Hause.